



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Jerusalem wieder aufgebauet/ II. Esdr. II.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

**A** Glieder Jesu Christi / den sie in H. Tauff empfangen haben / nicht gleichförmig leben. Ihrer viel vermählen sich hernachmals mit ausländischen Weibern / das ist mit Welt- und Fleisches-Begierden / welche Christi Feinde sind / und unser Herz dahin bringen / daß wir sie an statt seiner anbeten.

Und gleichwie bemercket ist / Esdr. 13. 24. daß die Kinder / so die Jüden aus diesen fremden Weibern gezeugt hatten / die Jüdische Sprach mit der Assyrischen und Moabitischen vermischten / und bald ein Wort von dieser / bald von jener vorbrachten / eben also / wollen diese Leute zugleich nach Jesu Christi / und nach dem Welt-Geist leben; sie wollen beyden gehorsamen und beyder Sprache reden / allein / gleichwie Esdras den Jüden klärlich dargethan / daß sie auf keine Weise im Wege Gottes Volck seyn könnten / wann sie die Ehe-Verbindnissen so sie mit Weibern / so seine Feinde waren / gemacht hatten / nicht wiederum zu nicht machten. Also müssen die Christen / dem Ausspruch des H. Evangelii glauben / daß niemand zweyen Herren dienen könne / Matth. 6. 24. daß Gott das Menschen Herz nicht zertheilt / sondern ganz besitzen wolle / und daß derjenige / welcher nur halb sein seyn will / gar nicht sein sey.

### Jerusalem wieder aufgebauet /

II. Esdr. II.

Nachdem Zorobabel und Esdras angefangen / Jerusalem in Stand zu bringen / daß es einer Stadt ein wenig gleich sahe / das ist / nachdem sie den Tempel aufgebauet / und die Policen-Ordnung unter den Jüden durch Reformation des Heiligen Ehe-Wesens erneuert

neuert hatten / ward ihm durch den ruhmwürdigen Eifer / den Nehemias für die Ehre Gottes / und für das Wohlfeyn seines Volcks hatte / trefflich an die Hand gegangen.



Dieser war ein Jud / aber dennoch in grossem Ansehen bey dem grossen König Artaxerxes / und bey seinem ganken Hofe. Er war immerzu begierig zu wissen / wie es um die Stadt Jerusalem stünde ; weiln ihm aber die so von den Orten herkamen / das jämmerliche Ansehen derselben und ihrer Mauern nicht gnugsam zu beschreiben wußten / gieng es ihm inniglich zu Herzen. Seine grosse Liebe empfand das jenige von weitem / was seine Augen von nahen nicht sehen konten / und die Traurigkeit / welche hierüber in seinem Gemüt verborgen / sahe man öffentlich in seinem Angesicht. (a)

Er

(a) Von diesem Königlichen Befehl an / werden die siebenzig Danielische Wochen gerechnet. Dieser aber ward gegeben im zwankigsten Jahr des Reichs Artaxerxis.

Er wandte sich zu vorderst zum Beten und Fasten und stehete 3000 Nacht und Tag mit Thränen an/um Barmherzigkeit. Der König selbst / dessen Mund schenck er war / merckte an ihme / daß er traurig war / fragte ihn derohalben / indem er bey der Tafel aufwartet / was sein Anliegen wäre? Nehemias sagt ihm unverholen / zugleich bittende: Daß ihm doch gnädige Erlaubniß gegeben würde / die Stadt noch einmal zu sehen / wo seine Vorfahren begraben lagen.

Wie ihm nun der König dieses gnädig bewilligt / hielt Nehemias ferner an / ihm zu erlauben / dero Muren wider aufzurichten und nach Nothdurfft zubefestigen; er wolle das Werk in möglichst beschleunigen und sich nach verrihteter Sache wider gehorsamlich einstellen. Der König gewehrete ihm dieser Bitte auch / und versah ihn nicht allein mit nöthigen Paß. Credenzialen und Befehl. Briefen an seine Untertanen / sondern ließe ihm auch alles was an Bau. Holz und andern Materialien hierzu erfordert ward / herbey schaffen.

Als er sich nun seiner Ausbleib. Zeit wegen mit dem König verglichen / machte er sich auf / und zoge nach Jerusalem / wie er hinkommen / hielt er die ganze Sache in geheimster Verschwiegenheit / und gieng selbst bey stiller Nacht mit etlichen wenig Personen / um kein groß Wesen zu machen / herum / die verfallene Dertter / und wo es sonst Bauens und Besserns brauchte / zu besichtigen.

Als diß geschehen und die Beschaffenheit der Stadt Muren / so viel es sich bey nächtllicher Dunkelheit thun lassen / in Augenschein genommen / ließe er die Vornehmsten von Jerusalem zusammen fordern / und

entdeckt

entdeckte ihnen/ sein/ ihm/ von Gott in Sinn gegebenes Vorhaben und zugleich die Königliche Patenten/ so ihm hierzu verliehen worden.

Da ward der Bau alsobald in Gottes Namen angefangen / und mit unerhörtem Eifer fortgesetzt. Ihre Feinde aber / denen der Fortgang dieses Wercks unerdullich war / widersetzten sich ihnen / und ihr Rädelsführer Sanaballat genannt / wickelte die Samaritaner / und alle umliegende Heyden auf / dasselbe zu hindern/und die Jüden zubekriegen.

Nehemias betrübte sich herzlich hierüber / doch entfiel ihm der Mut nicht. Er betete unaufhörlich zu Gott / und setzte der Feinden ihren Nachstellungen seine Wachsamkeit/ihren Gewaltthätigkeiten aber/seine Kräfte entgegen ; und sahe man um selbige Zeit das erstemal Leute / so in einer Hand die Mörten-Kelle in der andern aber das Schwert zu führen wußten / damit sie alle Augenblick fix und fertig stünden / denen die Spitze zu bieten / so sich unterstunden ihre Arbeit zu stören. So ward endlich das Werck fertig/und die Mauern völlig aufgeführt.

Dieser heilige Priester bildete trefflich vor / auf was Weise/und mit welchem Eifer die Christen an dem Werck Gottes/und ihres Heils arbeiten müssen. Der fromme Mann war eben in dem Stande / worinnen sich der Apostel Paulus erzehlet gewesen zu seyn / wenn er zu seinen Corinthern 2. Cor. 7. 5. spricht : daß bey ihm auswendig nichts denn Streit/inwendig aber eitel Forcht wäre. Dann von aussen hatte Nehemias mit den Feinden des Volcks Gottes / von innen aber/mit den eigennützigen Propheten zu kämpfen/welche Genusses wegen/ mit diesen Fremden in ein Horn bliessen/um ihn zu schrecken/damit er endlich/un-

ter so vielen vorkommenden Beschwernissen erligender  
an seinem Gott untreu würde / und das Werk gar ste-  
hen liesse. Allein alle ihre Tücke waren an ihm verlor-  
ren. Er schlug ihre offenbare Gewalt zurück und die  
verborgene Fallstricke entdeckte er: Er vermählte in all  
seinem Thun und lassen die Tapfferkeit mit der Klug-  
heit / und wuste sich so wol für unbescheidener Zagbaf-  
tigkeit / als auch für allzu hitziger Gähigkeit zu hüten.

### **Tobias verliert sein Gesicht /** Tob. II.

(Im Jahr der Welt 3286. vor Christi Geburt 718. als To-  
bias beiläufig 40. Jahr alt war.)



**D**er Heil. Mann Tobias war ein Iud aus dem  
Stammen Nephtali. Die Schrift gibt ihm das  
Zeugniß / daß er von Jugend auf / verständig / und nie-  
maln etwas kindisches in seinen Wercken habe sehen  
lassen.